

BUCHBESPRECHUNGEN

HANS BRUHN: Die Kandidaten der Hamburgischen Kirche von 1654 bis 1825. Hamburg: J. J. Augustin 1963. 374 Seiten.

Das vom hamburgischen evangelisch-lutherischen Landeskirchenrat herausgegebene Werk »Die Hamburgische Kirche und ihre Geistlichen seit der Reformation« begann 1958 mit dem Band I, den Wilhelm Jensen erarbeitete. Für die Bearbeitung des 3. Bandes hatte der leider 1960 verstorbene Kirchenhistoriker Jensen den Studienrat a. D. Dr. H. Bruhn gewonnen. Dieser Kandidatenband stellt ein völlig selbständiges Werk nach Bearbeitung und Inhalt dar. Es ist auf ein sorgfältiges Studium aller einschlägigen Archivalien und gedruckter Quellen aufgebaut. Die eigentliche Grundlage des Albums der Kandidaten bildet das Konkordienbuch der hamburgischen lutherischen Kirche, in dem die Kandidaten der Theologie sich durch eigene Unterschrift auf die lutherischen Bekenntnisschriften verpflichteten. Gleichzeitig erkannten sie damit die Hamburger Kandidatenordnung an. Auf Grund der Herkunftsbezeichnungen, die die Kandidaten selbst angaben, läßt sich feststellen, daß sich von den insgesamt 1235 Kandidaten in dem genannten Zeitraum (von 1654 bis 1825) 684 Auswärtige und 551 gebürtige Hamburger befanden. - Die Kandidatenliste enthält für jeden Kandidaten eine sorgfältig zusammengestellte kurze Biographie (mit Quellen und Literaturangaben). Ein alphabetisches Verzeichnis der Namen am Endes des Werkes gestattet ein schnelles Auffinden der gesuchten Kandidaten. Von den Auswärtigen stammen die meisten aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Doch finden sich

auch Kandidaten aus entfernteren Gebieten: Elsaß, Sachsen, Thüringen, Riga, Reval, Schweden, Siebenbürgen, Schwaben usw. Die ersten 80 Seiten enthalten kirchengeschichtliche und genealogische Erläuterungen. Örtliche und soziale Herkunft sowie Bildungsgang der Kandidaten werden untersucht. Ihre Tätigkeit als Hofmeister oder Informatoren junger Adeliger wird erwähnt. Manche von ihnen kamen später in fremden Ländern ins Amt (Niederlande, Ungarn, Rußland USA u. a. m.). Auch Studienreisen, soweit sie bekannt wurden, sind in dem kurzen biographischen Teil vermerkt. Der Verfasser untersucht die Frage, warum so viele auswärtige Kandidaten nach Hamburg kamen, da doch die kleine hamburgische Landeskirche begrenzte Anstellungsmöglichkeiten hatte; denn von den 1235 Kandidaten gelangten 822 ins Pfarramt. Davon standen reichlich ein Drittel in Hamburg auf den Kanzeln, die meisten jedoch amtierten in Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit Lübeck. Von einer Reihe Kandidaten ließen sich weitere Angaben über ihren Lebenslauf machen. Einige waren als Professoren an Universitäten oder an dem Akademischen Gymnasium in Hamburg tätig. Manche waren als Privatgelehrte oder auch als Geschichts- und Heimatforscher tätig (z. B. Staphorst für Hamburg, Fehse für Norderdithmarschen). Auch einige hohe Kirchenführer sind aus der Schar der Hamburger Kandidaten hervorgegangen (z. B. Alardus Nic. Generalsuperintendent in Oldenburg-Delmenhorst 1686, und später Ostfriesland, und Berkenmeyer, Pastor in New York und Albam 1725, macht sich als Superintendent um die Organisation der lutherischen Kirche in den USA verdient etc.).

Die Kurzbiographien vieler Kandidaten spiegeln die theologischen Auseinandersetzungen der Orthodoxie mit dem Pietismus und der Aufklärung wider. Unter diesen finden wir den Hauptpastor Johann Melchior Goeze, den Gegenspieler Lessings. Achtzehn Bildtafeln sind dem Werk beigegeben und bilden eine besondere Kostbarkeit, darunter die von Joachim Jungius, seit 1629 Rektor des Akademischen Gymnasiums, Johann Melchior Goeze, Senior Johann Jacob Rambach.

Abschließend kann die wertvolle Kleinarbeit in personalgeschichtlicher Hinsicht dem Verfasser nicht hoch genug angerechnet werden. Darum gebührt ihm hohe Anerkennung und großer Dank für dieses reichhaltige Nachschlagewerk hamburgischer Kirchengeschichtsforschung.

Erwin Freytag

erheben. Damit möchte er der Erhaltung und Stärkung evangelischen Denkens dienen. Einleitend spricht er von einem vorhandenen Unbehagen über den Klerikalismus und von einer innerhalb des Protestantismus zu bemerkenden Distanzierung vom allgemeinen Priestertum. Dann legt er mit Hilfe Martin Luthers in zwei Kapiteln dar, was man unter beiden Begriffen zu verstehen hat. Man muß von einem allgemeinen Priestertum der *Gläubigen* sprechen. Dieses ist eine Konsequenz der Rechtfertigungslehre Luthers. Es ist nicht nur Recht, sondern auch Pflicht der Gläubigen. Es bedeutet keinen Gegensatz zum Pfarramt. Sein Mißbrauch darf nicht zu seiner Mißachtung verführen. Luther hat jeglichem Klerikalismus den Boden entzogen, indem er einer Unterscheidung von Laien und Klerus die biblische Begründung bestritt und indem er überhaupt eine Herrschaftsstellung der Kirche ablehnte. Andererseits war er sich darüber klar, daß die Welt ihre Abneigung gegen Gottes Wort und Gebot gern als »Kampf gegen Klerikalismus« tarnt. Mülhaupts erfrischende Ausführungen sind besonders denen zu empfehlen, die als »Laien« Sorge und Verantwortung für ihre Kirche tragen. Sie regen zu weiterem Nachsinnen an, etwa dort, wo er über das Verhältnis vom allgemeinen Priestertum zum Predigtamt spricht.

H. St.

ERWIN MÜLHAUPT: Allgemeines Priestertum oder Klerikalismus? Calwer Hefte 65. Stuttgart: Calwer Verlag 1963. 45 Seiten.

Erwin Mülhaupt möchte die Begriffe »Klerikalismus« und »allgemeines Priestertum«, denen man heute ähnlich gewissen politischen Tabus aus dem Wege geht, klären und zum vollen Bewußtsein